

## Bittere Wahrheiten mit Charme serviert

Kultur: Uli Masuth fordert sein Publikum in der Amorbacher Zehntscheuer - Mitdenken ist Pflicht



Mit leichtem Lächeln stellt Uli Masuth in Amorbachs Zehntscheuer eine unbequeme Frage nach der anderen.  
Foto: Sylvia Horlebein

**Am Samstagabend ist in Amorbach keine Zeit für seichtes Gerede, fröhliches Geplänkel oder stupides Nicken. Mit seinem Programm »Lügen und andere Wahrheiten« bringt Uli Masuth an diesem Abend harte Fakten, bittere Wahrheiten aber auch befreiendes Lachen in die Zehntscheuer und trifft damit den Nerv des Publikums.**

Schon der Einstieg sorgt für stürmischen Applaus, denn Masuth gendert nicht. Er gehört zur alten Schule und stellt gleich klar, er meint alle Menschen und er hat auch gar keine Zeit für etwas anderes. Das ist dem Publikum nur recht, das sich nicht nur zum Vergnügen ins politische Kabarett begibt, sondern auch, um bittere Wahrheiten mit dem umwerfenden Charme von Masuth serviert zu bekommen.

### **Antworten selbst geben**

Masuth ist in Höchstform, erzählt von Hintergrundinformationen, die eigentlich keiner hören wolle, da sie viele Entscheidungen in Zweifel zögen. Das ist weder zum Schmunzeln noch zum Lachen - und leichte Kost ist es auch nicht, aber die Zuhörer wussten, worauf sie sich einlassen. Denn Masuth steht für harte Fakten und regt zum Nachdenken an. Dabei ist er immer betont neutral und stellt unangenehme Fragen, auf die sich das Publikum die Antworten selbst geben muss.

Das hätte ein sehr trockener Abend sein können, hätte Masuth nicht auch ein paar Witze auf Lager gehabt, die zwar ebenfalls Missstände anprangerten, aber auch ausgelassenes Lachen mit sich brachten. Egal ob Krieg, Corona, die Bundeswehr oder unsere Politiker im Allgemeinen und im Speziellen, Masuth hatte zu allen Themen etwas zu sagen und stellte eins ganz klar: »Ich bin kein Längsdenker, sondern ein Querdenker, und zwar schon, bevor es das überhaupt gab!

### **Mit flinken Fingern**

Leicht war nur die musikalische Begleitung am Klavier, an dem Masuth mit flinken Fingern die unangenehmen Tatsachen mit zarten Tönen untermalte und so manchmal Gefahr lief, dass sich das Publikum in den schönen Melodien verlor. Doch das wusste er gekonnt zu verhindern, bevor es dazu kommen konnte, stand Masuth auf und brachte neue Fragen auf, die die zarten Töne des Klaviers schnell in Vergessenheit geraten ließen.

Mitdenken ist Pflicht bei seinen Auftritten - und manchmal muss man zweimal hinhören, um zu verstehen, was Masuth meint. Bei Worten wie Inkompetenzkompensationskompetenz oder Fragen »Wie komme ich von der Lüge zur katholischen Kirche?«, müssen die Gäste wach sein, sonst kommen sie nicht mit.

Nach zwei Stunden zeigte sich, dass man Unterhaltung lieben und Inhalte trotzdem nicht scheuen muss, wie Masuth sagte.